

» Karlsruher Trägerkooperation „de brevitae vitae“ thematisiert Sterben, Tod und Trauer



Joachim Faber

Leiter der Evangelischen
Erwachsenenbildung
Karlsruhe

0721/824673-10

faber@eeb-karlsruhe.de
www.eeb-karlsruhe.de

„Von der Kürze des Lebens“ handelt eine Schrift des römischen Staatsmanns und Philosophen Seneca.

„Nach Seneca ist das Leben nicht kurz, schlechter Gebrauch macht es dazu. Die Geschäftigen verlieren ihr Leben auf der Jagd

nach der Befriedigung von sinnlichen Begierden oder in Gier und Ehrgeiz. Der Träge nimmt in seiner Tatenlosigkeit den Tod vorweg. Wer in Muße philosophiert, lebt. Dieses *richtige* Leben ist, was auch immer seine Zeitspanne sein mag, lang genug.“¹

Doch wir Menschen befassen uns eher ungern mit der eigenen Endlichkeit. Selbst sonst Bildungsinteressierte wenden sich lieber vermeintlich lebendigeren Themenkreisen zu oder lehnen es sogar ausdrücklich ab, dass Sterben und Tod in einem Veranstaltungskalender auftauchen.

Ende der 1990er Jahre verspürten Leiterinnen und Leiter mehrerer Karlsruher Einrichtungen den Impuls, bewusst das anzuschauen und sich dem zu stellen, was andere scheuen, ignorieren, leugnen. Damals riefen sie eine Kooperation ins Leben, die sich bis heute ausschließlich mit Themen von Sterben, Tod und Trauer befasst und diese als Veranstaltungen der Erwachsenenbildung öffentlich anbietet. Das gemeinsam veröffentlichte Bildungsprogramm wird getragen vom Arbeitskreis Leben Karlsruhe e.V., der Evangelischen Erwachsenenbildung Karlsruhe, dem Hospiz in Karlsruhe, dem Info-Center am Hauptfriedhof, dem Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg (über das Roncalli-Forum Karlsruhe) und der Volkshochschule Karlsruhe e.V.

Jean Cocteau sieht den Tod „selbst dann gegenwärtig, wenn wir ihn am fernsten glauben: in unserer Lebenslust. Der Tod ist in unserer Jugend. Er ist in unserer Reife. Er ist in unserer Liebe.“² Damit mag zusammenhängen, dass nach unserer nun schon langjährigen Erfahrung in kaum einem Kontext der Erwachsenenbildung so lebendige Besprechungen erlebbar sind wie in der Kooperation „de brevitae vitae“. Lebenslust, Jugend (wo nicht die-

jenige des Lebensalters, so doch die des Herzens), Reife und Liebe ergänzen sich mit der Fachlichkeit und Erfahrung der Kolleginnen und Kollegen zu einer Ideenschmiede erstaunlichen Ausmaßes. Die Qualität der Sitzungen ist getragen vom Empfinden der Beteiligten, ihre Lebenszeit in diesem Projekt ‚richtig‘ zu verbringen.

In den Kooperationstreffen befassen wir uns meist zunächst mit den jüngst vergangenen Veranstaltungen: Wie viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind erschienen? Wie wurde das Thema entfaltet und bearbeitet? Welche Rückmeldungen gab es? Was kann beim nächsten Mal verbessert werden? – Ausgehend von diesen Fragen widmen wir uns dann Projekten im Stadium der Planung und um Gedanken und Ideen für zukünftige Angebote. Im Lauf der Jahre wechselte die innere Struktur des gemeinsam veröffentlichten Leporellos, denn mal war es mehr eine Zusammenstellung bereits existierender oder speziell erfundener Bildungsangebote von verschiedenen Einrichtungen, mal waren es Beiträge zu einem vereinbarten Oberthema, und ein andermal wieder war es ein einziges Großprojekt, an dem alle Organisationen zusammenwirkten. Gute Argumente gibt es für jede dieser Formen. Bei einem Textbestand über acht Seiten drucken wir nur Titel, Untertitel und organisatorische Daten und wer die vollständigen Texte lesen will, wird auf unsere gemeinsame Website verwiesen, die 2011 eingerichtet wurde.

Zum gemeinsamen Ganzen trägt jede Einrichtung mit ihrem Profil und den speziellen Blickwinkeln ihres Fachpersonals bei. Der Arbeitskreis Leben befasst sich vor allem mit Suizidprophylaxe, mit der Trauer und den Themen der nach Suizid hinterbliebenen Angehörigen, mit dem Gedenken an die Verstorbenen, mit lebenswertem Leben und Wegen aus der Seelenfinsternis ins Helle. Wir von der Evangelischen Erwachsenenbildung bewegen uns mehr im Kraftfeld von Religion und Kultur und entwickeln jeweils ein passendes Bildungsformat. Das Hospiz bringt die letzten Fragen der Lebenswege ein, die Menschen und deren Angehörige gehen. Das Info-Center am Hauptfriedhof versteht sich als Anlaufstelle für Ideen, Fragen und Sorgen der Karlsruher Bürgerinnen und Bürger rund um das Stichwort Friedhof und trägt als Verein Themen der Friedhofs- und Bestattungskultur bei. Aspekte katholischer Theologie gelangen über das Roncalli-Forum meist zu Vortrag und Gespräch, wäh-

¹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/De_brevitate_vitae, eingesehen am 18. Oktober 2015.

² Cocteau, J.: Vom Tod, in: Schäfer, R. (1995/94): Der Ewige Schlaf, visages de morts, Hamburg, ohne Paginierung. Dort zitiert aus: Cocteau, J. (1988): Werkausgabe in 12 Bänden, Band 11: Kri-tische Poesie III. Die Schwierigkeit zu sein. Frankfurt am Main.

rend die Volkshochschule als klassische Anbieterin allgemeiner Weiterbildung vor allem philosophische Themen bearbeitet oder zum Beispiel gemeinsam mit der Evangelischen Erwachsenenbildung einen Fotowettbewerb zum Thema „Bilder von Liebe und Tod“ initiiert.

Auch die Art der Veranstaltungen ist vielfältig. „de brevitae vitae“ kann ein öffentliches ‚In-Thema‘, wie etwa die Frage, ob assistierter Suizid erlaubt und gesetzlich geregelt sein soll, ernsthaft und kontrovers inszenieren oder die politisch korrekte Rede von Sterben, Tod und Trauer ‚gegen den Strich bürsten‘, wie etwa am Kabarettabend „Bei uns liegen Sie richtig“. Es gibt Vorträge mit Diskussionen, Studentage, Seminare, Talkrunden mit und ohne Live-Musik (im Café oder Kirchensaal), Matinée, Apéro, Ausstellung mit Bildungsprogramm, Buchvorstellung mit Leseproben, Lieder- oder Kabarettabend, Tresengespräch, Wanderung, Soirée ...



Konkrete Beispiele für unsere Themen und Formate sind:

- Asche im All – Bestattungskultur im Umbruch (ein Talk mit Live-Musik)
- Begegnung mit schwerstkranken und sterbenden Menschen: Was verändert sich in meinem Leben? (ein Vortrag mit Diskussionsrunde)
- Bilder von Liebe und Tod (ein Fotowettbewerb)
- Das Beste kommt zuletzt. Erlesene Desserts zum Kosten und Selbermachen (ein Workshop)
- Trauergruppe für Eltern, die ein Kind verloren haben (eine Selbsthilfegruppe)
- Das große Schweigen. Der Umgang der Medien mit Suizid (ein Vortrag mit Diskussionsrunde)
- Der Lebensgarten – Ein symbolischer Trauerweg (eine Führung)
- Der Trauer Raum, dem Leben neue Aussicht (ein Einkehrtag)
- Wie Männer trauern (eine Männergruppe)
- Die Patientenverfügung und ihre Auswirkungen im Patientenalltag (ein Vortrag mit Diskussionsrunde)
- „So durchlauf ich des Lebens Bogen ...“ Der Tod in Dichtung und Pantomime (eine Soirée)
- Der schmale Grat. Auswege aus dem Dilemma der Sterbehilfe (ein Vortrag mit Diskussionsrunde)
- Im Winter ein Jahr (ein Film und Nachgespräch)
- Menschenwürdig leben, menschenwürdig sterben (eine Podiumsdiskussion u.a. mit Ludwig A. Minelli, Rechtsanwalt und Generalsekretär des Vereins „Dignitas“)
- Oscar Wilde – Märchen über das Werden, sich Verwandeln, Sterben und Vergehen (ein Literaturcafé)
- „So will ich nicht mehr weiterleben“ – Warum alte Menschen Hand an sich legen (ein Vortrag mit Diskussionsrunde)

- „Ich grenz noch an ein Wort und an ein ander Land“. Die Dichterin Ingeborg Bachmann auf der Suche nach Liebe und Gerechtigkeit (Soirée mit Lesung und Live-Musik)
- Tod 2.0 – Wie im Internet getrauert wird (ein Vortrag mit Diskussionsrunde)
- Trauergruppe für Hinterbliebene nach Suizid (eine Selbsthilfegruppe)
- Über die Kürze des Lebens. Bilder, Objekte, Texte (eine Ausstellung mit Bildungsprogramm)
- Vom Fegefeuer und anderen dunklen Jenseitsorten (ein Vortrag mit Diskussionsrunde)
- Vom Feilschen mit Gevatter Tod. Geschichten, Märchen, Musik und Gespräch (eine Soirée)
- Was ist im Todesfall zu berücksichtigen? (ein Vortrag mit Diskussionsrunde)
- Das Lied ist aus. Sterben, Tod und Trauer im Schlager (eine Allerheiligen-Soirée mit Live-Musik und Moderation)
- Wie gestalte ich mein Testament rechtlich richtig? (ein Vortrag mit Diskussionsrunde)

Ereignisse im städtischen und globalen Umfeld oder im persönlichen Leben hinterließen ihre Spuren im Kooperationsverbund und seinen Themen. Auch die kollegiale Zusammenarbeit selbst war schon mit dem Tod konfrontiert und hat sich dadurch verändert.

„Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben“³. Diesem Imperativ sich bewusst auszusetzen, bedeutet lohnenden Schauer und existentielle Gedankengänge, die einem guten Leben dienen – und genau darauf arbeiten wir im Rahmen von „de brevitae vitae“ hin: auf Chancen für Menschen, angesichts ihrer Endlichkeit mehr Leben ins Leben zu bringen.

³ Vgl. J. S. Bach, Jesaja 38,1 in seiner Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“.